

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 84 (2009)
Heft: 4

Artikel: Die Armee hat eine gute Zukunft
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716024>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erschlossen BiG
MF 562 / 2264

Die Armee hat eine gute Zukunft

Mit Vorträgen und einer lebhaften Diskussion zur Zukunft der Armee schloss das Unternehmerforum Lilienberg seine Gesprächsreihe «Wir stehen ein für unsere Armee» ab. Walter Reist, der Präsident der Stiftung Lilienberg, erfuhr eine ausserordentliche Ehrung: Divisionär André Blattmann überreichte ihm zum Dank eine prachtvolle Standarte.

Den sozusagen «regulären» Part bestritten wie immer ein Brigade-, ein Ausbildungs- und ein Milizbataillonskommandant.

Brigadier Hans-Peter Wüthrich, der Kommandant der Infanteriebrigade 7, redete auch auf dem Lilienberg Klartext.

Oberstleutnant im Generalstab Christoph Roduner war als stellvertretender Kommandant der Infanterie-Verbandsausbildung 12 in Chur eingeladen; er brachte als Kommandant des Ostschweizer Infanteriebataillons 61 auch seine Erfahrung an der Spitze eines aktiven Bataillons ein.

Oberstleutnant im Generalstab Adrian Türler, der Kommandant des Führungsunterstützungsbataillons 7 und von Beruf Personalchef in der Privatwirtschaft, vertrat in einem fulminanten Referat die Miliz.

Wüthrich: Viele Kopfstäbe

Brigadier Wüthrich hielt in aller Deutlichkeit das an sich Selbstverständliche fest, nämlich: «Die Armee ist das letzte, das ultimative Mittel des Staates zur Erhaltung von Souveränität und Unabhängigkeit.» Die positive Reaktion im vollen Saal zeigte, dass Wüthrich gut daran tat, diese Grundtatsache wieder einmal in Erinnerung zu rufen.

Weiter hielt Wüthrich fest: «Die Armee muss wieder stärker integriert werden in Gesellschaft und Wirtschaft.» Manchmal wisse Bundes-Bern nicht mehr, dass die Armee auch noch Brigaden habe: «Wir unterhalten zu viele Kopfstäbe, wir brauchen schlankere Strukturen.»

Fähigkeitslücken

Offen sprach Wüthrich die Fähigkeitslücken an, die ihn als Kommandanten der Infanteriebrigade umtreiben: «Wenn es schlecht läuft, verliert die Artillerie die Kanistermunition und damit die Fähigkeit zum operativen Feuer. Die Infanteriebataillone büßen die Kompanien der Panzerminenwerfer und der Panzerabwehrkanonen ein. Manchmal frage ich mich, ob wir sie noch in den Verteidigungskampf ziehen lassen könnten. Als aktiver Brigadekommandant habe ich schwere Sorgen.»



Die Gäste von der Verbandsausbildung Genie 74 in Bremgarten treffen gut ausgerüstet ein. In der Mitte Oberst i Gst Rolf Siegenthaler, der Kommandant der VBA 74.

Von der Motivation der Truppe in den Ostschweizer Bataillonen wusste Wüthrich nur Gutes zu berichten: «Gerade von der Ausbildung her ist die Armee XXI der Armee 95 überlegen.»

Roduner: Komplexe Übung

Oberstlt i Gst Roduner gab gewandt und präzis Einblick in die Verbandsausbildung der Infanterie. In Chur durchlaufen die Infanterierekruten jeweils die Wochen 14 bis und mit 21 ihrer Rekrutenschulen. Roduner zeigte anhand einer mehrtägigen Übung im Rheintal, wie komplex die Führung heute geworden ist. Plastisch gelangte

zum Ausdruck, wie die verschiedenen Operationstypen und die Umstellung vom einen Typ zum andern die jungen Kader fordern. Die Übung «HANNISETH» umfasst auch einen klassischen Angriff auf das Häuserkampfdorf in St. Luzisteig, mithin eine Aktion im Operationstyp Verteidigung.

Zur Leistung bereit

Als negativen Punkt erwähnte Roduner die mitunter fehlende praktische Führungserfahrung der jungen Kader. Positiv hob er hervor: Leistungsbereitschaft, Begeisterungsfähigkeit, Einhaltung der Für-

sorgepflicht: «Wir trainieren die Durchhaltefähigkeit und die Verhältnismässigkeit. Für die Zukunft ist es wichtig, dass die jungen Kader noch mehr praktische Führungserfahrung sammeln können, das geht nur mit Übungen.»

Türler: Ein Tag pro Woche

Oberstlt i Gst Türler verschwieg nicht die starke Belastung, der aktive Bataillons- und Kompaniekommandanten in der Armee XXI ausgesetzt sind. Er selber müsse als Kommandant des Führungsunterstützungsbataillons 7 einen Militärtag pro Woche einrechnen. Er sei aber bereit, das für die Armee und das Land zu leisten.

Klar sprach sich Adrian Türler dafür aus, dass tüchtige Milizoffiziere weiterhin Generalstabsoffiziere werden können und auch die Aussicht haben, einmal eines der knapp gewordenen Bataillone zu übernehmen. Sonst nehme sich eine Milizlaufbahn nicht mehr besonders attraktiv aus.

Blattmann: Gegen Zeitgeist

Divisionär Blattmann gab eine Fülle von Gedanken zur Zukunft der Armee. Hier sei nur herausgegriffen, was er zum Zeitgeist ausführte.

Wörtlich sagte Blattmann: «Wir wollen nicht einfach dem Zeitgeist nachgeben. Der Zeitgeist ist eine relativ kurzfristige Angelegenheit. Was heute gilt, ist morgen wertlos. Die Schweizer Armee ist eine langfristige Investition in die Sicherheit unseres Landes, sie darf sich deshalb nicht am Zeitgeist orientieren. Die Werte der Armee sind zeitlos. Die Armee braucht keine Renaissance der Werte, denn sie legt ihre Werte nie beiseite.»

fo.



*Brigadier
Peter Wüthrich*

Br Hans-Peter Wüthrich, Kdt Inf Br 7:
Klartext in allen Belangen wie immer.



Oberstlt i Gst Christoph Roduner,
Kdt Inf Bat 61 und stv Kdt Inf VBA 12.



Oberstlt i Gst Adrian Türler, Kdt FU Bat 7, Milizoffizier, von Beruf Personalchef.



André Blattmann, im Februar noch Chef der Armee ad interim.

Aussergewöhnliche Ehre für den Stiftungspräsidenten Walter Reist



Walter Reist und André Blattmann mit der feierlich überreichten Standarte.

Walter Reist, der Gründer und Präsident der Stiftung Lilienberg, erfuhr von André Blattmann eine aussergewöhnliche Ehre. Blattmann gratulierte Reist zum 82. Geburtstag, dankte ihm für seinen selbstlosen Einsatz für eine glaubwürdige Landesverteidigung und überreichte ihm zum Dank eine prachtvolle Standarte mit dem weissen Kreuz auf rotem Grund.

Wie Blattmann ausführte, ist es in der Privatwirtschaft nicht mehr selbstverständlich, dass sich ein Unternehmer in Wort und Tat derart für die Armee einsetzt wie Walter Reist. Sichtlich gerührt dankte Walter Reist für die Standarte, die als Zeichen mobiler Verbände gut zu ihm als Artillerie-Motorfahrer-Wachtmeister steht.